

Neueste Nachrichten

Ausgabe - Preis:

Die einzige Petzschle 15 Pf.
für auswärtige Inserate 20 Pf.
im Reclameheft 50 Pf.
Haupt-Geschäftshaus: Villenstr. 49.
Jeweiliger: Am III. Nr. 507.

Gesamte und verbreiteste Tageszeitung der kgl. Haupt-
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiische, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Nur 50 Pf.

(bei wöchentlich 7 maligem Erscheinen)

Lesen die "Neuesten Nachrichten" im Post-Abonnement
bei allen Postanstalten für den Monat März, mit Woch-
blatt "Dresdner Fliegende Blätter" 64 Pf.
Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf.
mit Wochblatt 60 Pf.

Aussdrucksweise der agrarischen Führer, welche sich selbst mit Vor-
liebe Bauern nennen.

Der Kaiser erkennt, wie jeder billig Denken, die gegen-
wärtige schwere Krise, welche die Landwirtschaft durchzumachen
hat. Er verschafft sie seines wärmsten Wohlwollens und hofft,
dass es der Regierung gelingen werde, etwas dauernd Mögliche
für die Landwirtschaft zu schaffen; er wolle selbst mit ganzer Kraft dafür
eintreten. Zugleich aber warnt der Kaiser vor überspannten
Hoffnungen oder gar Utopien. Wohin der Monarch mit
diesen Worten zielt, ist nicht mitzuvorstellen. Mit überspannten
Hoffnungen und Utopien bezeichnet den Kaiser den Antrag Kaniz
die Einführung der Doppelwährung, die beiden Hauptpunkte des
agrarischen Programms, von deren Erfüllung der Bund
der bekanntlich neben den Kleinbürgerschaften vorgusste, die
Interessen der Oberschicht Großgrundbesitzer verirrt, allein
die Rettung der Landwirtschaft erwarten zu können glaubt.
Noch klarer geht der Sinn der kaiserlichen Worte aus den
folgenden Sätzen hervor: "Kein Stand könne beanspruchen, auf
Kosten eines anderen besonders bevorzugt zu werden. Eine Auf-
gabe des Landesherrn sei es, die Interessen aller Stände ab-
zuwegen und mit einander zu vermitteln, damit das allgemeine
Interesse des großen Vaterlandes dabei gewahrt bleibe." Der
Antrag Kaniz bezweckt aber bekanntlich nichts anderes, als die
Brotpreise zu Gunsten der Landwirtschaft auf Kosten der
Allgemeinheit zu erhöhen. Und dasselbe Ziel verfolgt die behufs
Einführung der Doppelwährung betriebene Agitation des Bundes.
Indem der Kaiser beide Forderungen im Interesse der Allgemein-
heit für unannehmbar erklärt, weil kein Stand beanspruchen
dürfe, auf Kosten eines anderen bevorzugt zu werden, hat er die
schönsten Hoffnungen der Agrarier vernichtet.

In ähnlichem Sinne wie der Kaiser hat sich dieser Tage,
nach dem conservativen "Volk", auch der Reichskanzler Fürst
Hohenlohe ausgesprochen. Er erklärte dem Vorsitzenden der Gen-
trumsfraktion, dem Grafen Hompesch, dass er ein Gegner des
Antrages Kaniz sei. Und bekannt ist es, dass Minister v. Voetthier
auf demselben Boden steht. Erst am Freitag beschieden er dießen
Standpunkt, indem er bei der Gründung des deutschen Handels-
tags einen Lobgehang auf die Handelsverträge anstimmte, der
ihm die bitterste Feindschaft des Bundes der Handwerke
gegenüber gezeigt hat.

Die eben vernommenen Worte Ihres verehrten Herrn Ober-
präsidenten haben auf Neu die Gefährdungen der Treue und Un-
abhängigkeit Meiner Märkte zum Ausdruck gebracht. Von ganzem
Herzen dankt Ich Ihnen dafür. Solche Erinnrungen sind in so
schwarzen Zeiten doppelt wertvoll und sind für Mich in Meinem dornten-
vollen Amt eine Erquickung und Unterstützung. Denn sie bedeuten
das Vertrauen, welches Sie in Ihren Parteigenen sehen, und das
Vertrauen bedeutet hinwiederum die Lust zur Mitarbeit und zur
Unterstützung; und das ist es, was Mir Meine Aufgabe am meisten
erleichtert im Stande ist, wenn Mein ganzes Volk sich entschließt,
auch mit der That seinem Landesvater fördernd zur Seite zu stehen.
Die Fragen, welche im Augenblick die Gemüter bewegen, betreffen vor-
wiegend das Binnenland. Wer biebelten angefochten werden sollen, ist Ihnen
zu Genüge aus Meinen letzten Ausschreibungen bekannt. Ich hoffe
im ganzen Herzen, dass es Mir gelingen wird, dauernd Mögliche
für Sie zu schaffen, und mit ganzer Kraft will Ich dafür eintreten.
Ja möchte aber bringend davor warnen, überspannte
Hoffnungen zu begrenzen oder gar die Verwirklichung von
Utopien zu verlangen. Kein Stand kann beanspruchen,
auf Kosten der anderen besonders bevorzugt zu werden;
der Landesherr Aufgabe ist es, die Interessen aller
Stände gegen einander abzuwegen und mit einander
zu vermitteln, damit das allgemeine Interesse des
großen Vaterlands dabei gewahrt bleibe. Auf dem
heutigen Tage ruht noch ein Schimmer des Tages von Friede,
Ruhe und der Bild auf jenen ersten, schlichten, ergerührten Mann
daran erkennen, dass nur im Zusammenhang von Fürst und Volk
der Friede verdrängt ist. Im Begriff, in die Freiheit der 25-jährigen
Wiederkehr der Neuerrichtung des geistigen Vaterlandes einzutreten,
mögen wir bestens eingedenkt sein, wie nur die gemeinsame Arbeit aller
deutschen Städte und ihrer Fürsten das Reich gebaut. Unvergäng-
lich ist dabei der Ruhm der Brandenburger, vor Allem an jenem
glorreichen 16. August. In Erinnerung hieran und mit dem alten
Zug, mit dem die reisigen Scharen Berlins nach den Hohenzollern
zu manchem Strauß gefolgt sind:

"Berlin allezeit vorne voran!"

erhöhe Ich Mein Glas und leere es auf das Wohl der Wack und
Meiner Brandenburger."

Die Worte des Kaisers werden bei allen Parteien und bei
allen Gewerkschaften — mit Ausnahme natürlich der Agrarier —
strenge Zustimmung und lebhafte Beifall finden. Wenn
der Kaiser nur von Bauern spricht, so bedient er sich dabei der

Die Fastnacht

aber der Fastnacht, der Vorabend und die Nacht vor Aschermittwoch, als dem Beginn der großen Fasnet vor Ostern, hat jene Bes-
taltung, welche dieser Tag in früheren Zeiten hatte, heute selbst in
beständigen Gegenden, in denen die Faschingsszene überwunden, un-
bedingt verloren. Um sich für die folgende Entbehrungszeit im Vor-
abend zu halten, fand schon im Mittelalter die Sitte auf, die
Fastnacht mit Schmuckzetteln und Trinkgelagen, Tänzen, Poltern,
Maske, Rauhans und vergleichbaren zu begehen. Fastnacht ist
viele, dramatische Aufführungen zur Fastnachtszeit samen in
deutschen Städten seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts vor. Am
deutlichsten kann man die Entwicklung dieser Spiele in Nürnberg
verfolgen, wo es Sitte war, dass zur Fastnachtszeit verkleidete junge
Fasnet in den Häusern unterzogen, wo fröhliche Gesellschaften
bereit waren, und Tänze aufführten. Den Tänzen gingen ge-
richtete Einleitungen voran, in denen die Tänzer einer nach dem an-
deren erläuterten, was für Gesellschaften sie durch ihre Verkleidung
vertreten wollten. Diese Einleitungen nahmen allmählich einen
kommunalen Charakter an, etwa in der Art, dass einer die Frau
Sass bestellte und die andere als Liebesbarren an einem Seile
herrschte; sehr beliebt war auch die Form des Processe mit An-
tritt, Vertheidigung und Abgabe des Rotums der einzelnen Richter. Die
Durchführung von Wallfahrten aus der familiären Erzählungsliteratur, z. B.
der Geschichte vom Käfer und Aibl, sind im 15. Jahrhundert verhält-
niglich lebhaft. Aus diesem Jahrhundert sind nur zwei Namen von
Fastnachtspielschwestern bekannt, aus der ersten Hälfte Hans Rosendahl,
aus der zweiten Hälfte Hans Holz. Aber die meisten dieser Spiele,
sowohl diejenigen, in welchen Bauern und Bürgerinnen auftraten,
wurden von Schmuckzetteln und obelischen Schäften, so dass sich der
Rath der Stadt Nürnberg wiederholte und einzuholte, dass der
Zug in anderen Städten, z. B. in Frankfurt am Main, Augsburg,
Dortmund wurden beratige Fastnachtsspiele im 15. Jahr-
hundert aufgeführt. Die Aufführungen wurden auf dem Marktspiel-
platz gehalten. Von den Lübecker Fastnachtsspielen, die sich noch ein
Zeitpunkt der Titel erhalten; dort wurde man auf scheinbaren Ge-
schichten, die durch die Stadt gezogen wurden. Im Seitalter der
Reformation hat man oft die religiöse Polemik in das Fastnachtsspiel
eingefügt; mit großem Erfolg, that dies der ehrige Protestant
J. Manuel im Bern. Doch blieb auch im 16. Jahrhundert Nürnberg
der Mittelpunkt dieser Fastnachtsspielart. Dort war sogar ein eigenes
Theater für die Fastnachtsspiele erbaut. Freilich war es sehr primitiv,

ohne Dach; die Darsteller gehörten zur Kunst der Meistersänger.
Eigentliche Anträge, Knoten, Handlung wurde man in diesen Fast-
nachtsspielen nicht gefunden haben, aber Wit und Sittenprüfung ent-
hielten sie. Später nahmen diese Spiele einen volkstümlichen Charakter an,
der insbesondere zur Zeit der Reformation einen entschiedenen Charakter
gewonnen hatte. Die Fastnachtsspiele hatten damals im öffentlichen
Leben des Volkes ungefähr eine ähnliche Stellung inne wie in der
Gegenwart die Presse. Sie waren nicht selten der einzige Ausdruck
der öffentlichen Meinung, und mit dem Anwachsen der Ausdrucks-
mittel der leichten schwanden die Fastnachtsspiele aus dem Volkssinne,
damit aber auch ward der ganzen Fastnachtsschönheit die höhere
Volkskunst entzogen. In der Gegenwart beschränkt sich die
fröhliche Fastnachtsspieler auf den Fastnachtstag, wie er am tollsten in
Deutschland noch am Rhein blüht und gelebt. Aber auch dort wird
es mit jedem Jahre stärker. Der tolle Übermut des Faschingsspiels ver-
trägt sich nicht mehr mit dem Ernst der Zeit. Ein neuer Dichter
hat einmal die Faschingsspieler mit einem blühenden fröhlichen Schen-
kreisen verglichen. Wie die Blumen tanzen, jubeln, glänzen im Sonnen-
licht! Aber wie der Faschingsspieler und Fröhlichkeit auch die ernste
Stimmung des Aschermittwochs folgt, so singt auch der fröhliche
Glücksspieler seine trübsame Melodie:

So singt der Schne. Er singt ein lied
Von Jammerharrem Händekahlen,
Vom Armen, der im Gott vertrieb,
Vom Menschenherzen süßlos Wälten.

So singt der Schne, wenn man ihn tritt,
Wenn über ihm die Räder gehen,
Die Menschenherzen flügen mit.

Bei der fröhlichen Fastnachtsspieler wollen wir daher nicht ver-
gessen, dass das Wissensfinden mit dem Glanz und Leid der anderen
Personen die edte, tiefe, nachhaltige Freudeigkeit verleiht, die
nicht in hochsprudelndem Übermut besteht, doch aber eine Herz-
fröhlichkeit auf lange Zeit heraus über das menschliche Gemüth ergiebt.

Kunst und Wissenschaft.

* Das zweite Concert des Herrn Willy Burmeister über-
teift noch die Erwartungen, die man darauf gelegt hatte; der Gewerbe-
kongress war bis auf den letzten Platz gefüllt und erfreute das

Sehns - Preis:
Durch die Post vierzehntäglich Nr. 150,
mit "Dresdner Fliegende Blätter" Nr. 150,
für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf.
mit Wochblatt 60 Pf.
für West- und Ostpreußen monatlich 50 Pf.
Deutsche Preisliste: Nr. 4913. Dresden, 2228

Die neue Mittelstandspartei.

Wir haben bereits mitgetheilt, dass die Handwerker, noch dem
Wulst des Bundes der Landwirthe, sich in einer großen Mittel-
standspartei organisiren wollen. So wird darüber des Näheren be-
richtet:

Die Begründung einer großen Mittelstandspartei noch bren-
der Wulst des Bundes der Landwirthe wurde in der Delegierten-
versammlung der Berliner Innungen am Sonnabend vom Gold-
schmiedemeister Fischer (Vorsitzender des "Verbandes deutscher Mittel-
stände") angeregt. Die Partei beweist, Einfluss auf die
Wahlen und die Gesetzgebung zum Schutz der Handwerker zu ge-
winnen und zu diesem Zwecke eine umfangreiche politische und wirts-
chaftliche Agitation zu enthalten, was den Innungen als solchen nicht
gestattet ist. Herr Fischer meinte, dass das Handwerk und der gesamte
Mittelstand weder von der Regierung noch vom Reichstag
oder den anderen politischen Parteien etwas zu erwarten haben, so-
lang sie Anhänger der anderen Parteien bliben und sich mit
Parteien begnügen. Das hätten die letzten Verhandlungen im
Reichstage bewiesen. Der Handwerkerstand müsse zeigen, dass er noch
da und vereinigt mit den anderen Mittelständen eine gelebende
Wachstumsfähigkeit ist. Die ideale Politik möge der Teufel haben — Polit-
ik muss die Lösung sein, wie beim "Bunde der Landwirthe".
Wer für das Handwerk und den Mittelstand überhaupt einzutreten
sollte, erhält die Wahlstimme. Unsere Parlamente bildeten
heute nur noch eine Vertretung des Großkapitals, und der bessere
Handwerker habe redlich dazu beigetragen. Das müsse anders werden,
wenn dem Handwerk wirklich geholfen werden sollte. Am 1. März
würde eine allgemeine Bürgerversammlung zur Befreiung des
Zweckes der Mittelstandspartei stattfinden, da würde kein Handwerker
fehlen; wie bei der Versammlung des "Bundes der Landwirthe"
müssten Hunderte, ja Tausende keinen Einlass mehr finden, das ver-
schaffte Rücksicht bei den anderen Parteien.

Uns steht das Vorgehen der Handwerker nicht in Gestalten.
Die Handwerker haben jahrelang vergeblich zugewartet, dass die Re-
gierung etwas für sie thun werde. Sie müssen endlich einsehen
lernen, dass artige Kinder nichts erhalten. Diejenigen aber, die aus-
laufen ihre Klagen entlassen lassen, wie die im Bunde der Land-
wirthe vereinigten Agrarier, sich eher schämen. Diese Er-
kenntnis mühte zur Nachahmung anstreben. Wir verstehen deshalb
das Vorgehen der Handwerker sehr wohl. Wohin soll es aber schließlich
führen, wenn alle Berufsstände sich in derartigen, einseitigen
Standesinteressen vertretenen politischen Sonder-Bundesorganisationen
organisieren? Es ist der Kampf aller gegen alle und der Beginn
einer völligen Zersetzung unserer politischen Verhältnisse.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm begleitete sich heute, Montag Abend, mittels
Sonderzuges nach Wien zu den Heiligabendfeierlichkeiten für den Er-
zherzog Albrecht. Die Ankunft in Wien, Nordbahnhof, erfolgte Dienstag
Vormittag 11 Uhr.

* Ein Ehrenabend für den deutschen Kaiser. Der General-
adjutant des Sultans und Chef des türkischen Militärcabinks, Chalif
Osman, wird in diesen Tagen in Begleitung seines Sohnes aus
Konstantinopel in Berlin eintreffen, um im Auftrage des Sultans
dem Kaiser einen Ehrenabend zu überreichen.

* Die Verfestigung des freien Denkens. Unter dieser Spitz-
name unterzieht die "König. Blg." den neuem Antrag, den das
Centrum in der Umsatzcommission eingereicht hat, einer scharfen
Kritik. Der Antrag besagt bekanntlich: "Mit Geldstrafe bis zu
600 Mark oder Gefängnis bis zu zwei Jahren werde bestraft, wer
durch Druck, Schrift oder Bild das Dreieck Gottes oder die Unsterb-
lichkeit der menschlichen Seele angreift oder leugnet." Die "König.
Blg." fordert die Regierung auf, schleunigst volle Klarheit darüber
zu schaffen, wie sie zu diesem Antrage stehe, gegen den jedes mensch-
liche Gefühl sich empört, der Deutschland dem Hohn aller Nationen
auszusetzen droht. Weil die Regierung diesen Antrag nicht entschieden
von der Schwelle der Gesetzgebung zurück, so würde sie einen Sturm
entfachen, der den Kampf um die Gedächtnisschulvorlage in den
Schatten stelle, denn hier sei ein empfindlicher Punkt berührt, an
welchem das deutsche Gewissen und der deutsche Wahrheitsgeist keinen
Spaß verstehe. Weil die Konservativen den Knebelantrag nicht

billigten, wie sie in Dresden beispiellos fanden. Auf allen Ge-
schäften las man das Staunen über die unglaubliche Technik und
man zwang den Künstler zum Schluss noch zu 4 Zugaben. Der
Künstler selbst bewährte angeblich dieses stürmischen Erfolges seine
erste Stufe, und wie an grohe Siege gewöhnt, dachte er gelassen auf
das ihm zuwachsende Publikum. Herr Burmeister ist einer der
wenigen Meistersänger, der neben der Technik auch dem musikalischen
Inhalt geredet wird, wenngleich man ihm in musikalischer Beziehung
noch keine volle Individualität zusprechen kann. Sein berühmter Lehrer,
Meister Joachim, aber hat seinem Schüler eine gebogene musikalische
Bildung mit auf dem Wege gegeben, sodass es außer Zweifel steht
dass Herr Burmeister auf seine musikalische Ver Vollkommenung ebenso
ernst bedacht ist, wie auf seine technische, er zu einem der ersten
Künstler aller Zeiten wird. Schon jetzt kann er sich auf gleicher
Höhe stellen mit Sarasate und Thimonian, sein edler, gelungener Tor-
sol am Ende der Faschingsschlacht mit einem blühenden fröhlichen Schen-
kreis verglichen. Wie die Blumen tanzen, jubeln, glänzen im Sonnen-
licht! Aber wie der Faschingsspieler und Fröhlichkeit auch die ernste
Stimmung des Aschermittwochs folgt, so singt auch der fröhliche
Glücksspieler seine trübsame Melodie:

In den anderen Räumern des Programms: D-dur-Concert
von Bogani, ungarische Lieder von Ernst, Rondo capriccioso von
Saint Saens, sowie die Terps: und Octaven-Suiten von Bogani
bewundern man stets als neu die eminenten Technik und den feinen
Ton Burmeister's, noch Fernerlos zu seinem Höhe zu legen
wäre unzulässig, sein Audosten ist er nur für immer geschickt in Dresden.
* Die musikalische Aufführung in der Reformierten Kirche,
veranstaltet von Herrn Ugo Siefert, nahm einen überaus würdigen,
genussbringenden Verlauf. Größtenteils wurde dieselbe von dem Gedächtnis
seiner Meisterschaft im freien Spiel von Neuen befunden, mit einer
unter Bewahrung eines aus der Choralstrophen entnommenen, in die
Lieder aufgehenden Motivs choralfreudig gestalteten Improvisation
über den Motiv "Soli' ich meinem Gott nicht singen". So folgte
Glockenspiel von Herrn Kammermusikus Siegfried Schenck, bestens
Lau zu Gehör gebracht wurde. Alsdann sang Gräfin Marie
Alberti, trotz merklicher Inabilität flott, humoristisch, komisch
(Mitsing) entflossen, aber etwas schleppend im Zeitma-
trikel von Wilms geistiges Lied op. 104 "Berlag mich nicht" und
weiterhin eine in ihrer edlen breiten Melodie außerordentlich wirk-
same Religiöse Kantate (op. 20) von Ferdinand Gleiß. Herr Steng
erfreute die Hörer noch durch den Beitrag des Schlagposa (op. 50) von

gründ, so würde man erleben, daß des Centrums annehmende Unzulänglichkeit auch die Unschärfekeit des Papstes und die unbestreitbare Empfängnis durch den Staatsanwalt vor Anweisung geschützt seien will.

Die freikonservative „Post“ nennt den Antragsteller, den Abg. Ninteler, den größten Konfusionsrat unter den Centrumskirchen.

— Bei der Reichstags-Etagwahl im Wahlkreis Döhlitz-Lößnitz-Johannisthal wurde der Oberpräsident Graf zu Stolberg (Cosl.) mit großer Mehrheit gewählt. Graf Stolberg erhielt nach den bisherigen Beststellungen 11256, Bau (freil. Volksp.) 3495, Ehardt (SOC) 1000 und Borcke (Bund der Landwirthe) 93 Stimmen. Nur aus wenigen Bezirken sieht das Wahlergebnis noch aus.

Die Wahl ist deshalb von großem principiell Interesse, weil sich darin die Überracht des Bundes der Landwirthe in der ostpreußischen Hochburg des Agrarierthums zeigt.

— Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unsanften Wettbewerbs wird im Reichstag des Innern einer nochmaligen Durchsicht unterzogen werden. Man hofft, die Vorarbeiten noch so früh beendigen zu können, daß Bundesrat und Reichstag noch Gelegenheit gegeben werden kann, sich mit dem Entwurf während der laufenden Tagung zu beschäftigen.

— Die vier neuen Kreuzer, zu deren Gunsten befannlich der Kaiser im Neuen Palais vor einem Kreise von Abgeordneten einen längeren Vortrag hielt, sind, wie bereits drücklich mitgetheilt, in der Budgetcommission des Reichstags am Sonnabend mit Hilfe des Centrums bestätigt worden. — Im vorigen Jahre wurde im Reichstag ein neuer Panzerkreuzer verlangt und gegen den Beschluß der Budgetcommission im Plenum durch namentliche Abstimmung abgelehnt.

In diesem Jahr ist zur erneuten Forderung des Panzerkreuzers die Forderung von drei neuen geschützten Kreuzern hinzugekommen, für welche erste Raten gefordert werden. Im ganzen soll der Panzerkreuzer 17½ Millionen Mark und jeder der neuen geschützten Kreuzer 8½ Millionen Mark kosten, sodas die für die vier Schiffe ausgeworfene Gesamtbewilligung sich auf 42½ Millionen Mark beläuft.

Ob im Plenum neben dem im vorigen Jahre abgelehnten Panzerkreuzer auch die drei andern Kreuzer ebenso wie in der Budgetcommission werden bewilligt werden, läßt sich noch nicht mit Sicherheit voraussehen. Auch im vorigen Jahre wurden befannlich im Plenum zwei Schiffe abgelehnt, deren Bewilligung die Budgetcommission befürwortet hatte.

— Deutschlands Interesse und der Krieg in Ostasien. Herr v. Brandt, der langjährige deutsche Gesandte in China, behandelt in einem Artikel der „Deutschen Rundschau“ die Frage nach unserem Interesse am Ausgang des japanisch-chinesischen Konflikts und kommt zu dem Ergebnis, daß man der uns mit Unrecht den Erfolgen der Japaner zugeschoben habe. Troß der Annahme europäischer Kultur durch die regierende Classe sei der Japaner der Afiat geblieben, der den Fremden viel mehr hasse, als der Chines. Der Japaner sei auf industriell Gebiet Concurrent der Europäer, und man werde in Gebieten japanischer Herrschaft nicht so unbehindert und unter so welschhaften Bedingungen Handel und Schiffahrt treiben können, wie dies geschiebe, solange sie zu China gehören. Japan würde, wenn seine Erfolge keinen Erwartungen entsprachen, nie Frankreich in Europa, durch seine ungeahnte und lange unbekroste Eitelkeit, Ahnsucht und Ländigkeit seinen Nachbarn eine Giebel und allen Staaten ein Gegenstand fortwährender Bejorgnis werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 23. Februar. Die Arbeitlosen hielten eine von der Behörde erlaubte Versammlung ab und versuchten hierauf einen von der Behörde untersagten Umzug durch die Straßen, wurden jedoch von einem starken Polizeiaufgebot verhindert. Ein Versuch zu neuen Ansammlungen wurde verhindert. Es wurden mehrere Verhaftungen wegen Widerständigkeit vorgenommen.

Belgien. Brüssel, 23. Februar. [Feuer in der Kirche.] In der Servitenkirche brach während des Hochamtes Feuer aus. Der messelnde Priester am Altar erlöste Brandwunden; in dem entstandenen Gedränge wurden noch mehrere andere Personen verletzt.

Amerika. New-York, 23. Februar. [Das gelbe Fieber.] Ein Telegramm des „New-York Herald“ aus Ecuador meldet, daß das gelbe Fieber in Guayaquil epidemicisch aufgetreten sei. Die beiden Söhne des spanischen Consuls sind an der Krankheit gestorben. Die Regierung von Ecuador hält alle Telegramme nach dem Auslande an, um andere Nationen zu verhindern. Quarantine-Maßregeln gegen Ecuador zu ergreifen.

Asien. Tokio, 23. Februar. [Fortsetzung des Krieges.] Im japanischen Parlament wurde heute durch Aktionation die Vorlage angenommen, durch welche die Regierung die weiteren großen Summen zur Fortsetzung des Krieges bewilligt werden, welche von ihr verlangt worden waren. Ferner wurde beschlossen, eine neue japanische Nationalbank aufzunehmen und der Regierung von Korea drei Millionen Yen (12 Millionen Mark) vorzuschicken.

Locales und Sächsisches.

Dresden, den 25. Februar.

— Se. Majestät der König wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei. Nachmittags um 5 Uhr fand im Königl. Residenzschloß Familientafel statt, an der Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich August, Prinz Albert und Se. Hoheit der Herzog von Andal. teilnahmen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen als Vertreter des Königs, tritt heute Montag Nachmittags um 2 Uhr mit Hof-Sekretär des Südbahn aus Döbeln in Wien zur Besichtigung des Erbherzogs Albrecht ein. Prinz Georg nimmt im Palais des Erbherzogs Karl Ludwig Wohnung.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August hat 50 Mark dem Vorstande des Alten Rathausvereins 11 zu kommen lassen. Während der letzten Tage wurden bis jetzt 18 354 Männer, Frauen und Kinder gespeist und ernährt.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde hat in Döbeln ein Abenteuer erlebt. Man erzählt hierüber Folgendes: Vor-

Goltermann, und Herr Ulf Seifert, der auch als Begleiter seines Amtes mit vollem Gelingen wachtete, spielte mit befanntem und bewährtem königlichem Gespann und Verständnis ein Allegretto (op. 2) von dem Leipziger St. Thomas-Organiasten Pflütt und als Schlussnummer, zwei Tondstücke von dem Antwerpener Domorganisten Galster.

* Herr Alfred Schreiber, ein ehemaliger Privatschüler von Herrn Senf-Georgi hat in kurzer Zeit eine schöne Carrriere gemacht. In Görlitz und jetzt in Freiburg i. Br. war und ist er als 1. Heldenbauer und geht in gleicher Stellung vom Mai an an das Thalia-Theater in Hamburg unter glänzenden Bedingungen.

* Concert im Reichstaggebäude. Das Concert, welches am Sonnabend Abend in der großen Wandelhalle des Reichstagsgebäudes zu Gunsten der Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Verfolgten stattfand, gestaltete sich zu einer großen nationalen Trauerfeier, die durch die Anwesenheit der Kaiserin und des gesammelten kaiserlichen Hofes auch ihren offiziellen Ausdruck fand. Außerdem waren die Später der Regierung, eine sehr große Anzahl Abgeordnete und zahlreiche Offiziere mit ihren Damen erschienen. Gegen halb neun Uhr erschien der Hof mit seiner Suite. Der Kaiser war bei seinen Brandenburgern. Aber die Kaiserin kam ganz in Schwarz, ebenso die Prinzessinnen Friederike, Friederike Leopold und die Prinzessin von Hohenlohe, denen sich der Prinz Friederike Leopold angegeschlossen hatte. Das Programm legte mit dem Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ ein, von der königlichen Kapelle unter Maestro Tacstdorff musterhaft ausgeführt. Das gewaltige Tongemälde mit seiner emblematischen Kraft gab der Stimmung der Hörer gleich die rechte An- und Schwere. So sang Bildungsbrüder Prolog öffnen Herzen. Er wirkte tief mit der Schilderung pierst des kindlichen Todes, wie er den Menschen auf heimatlicher Erde antritt, und dann des Jühen, in höchsterlei Dual aufzuschlagen Sterbens, wie es vom Schöpfer den Oceanischen fern von den Leben mit physischer Laune zugesungen wird. Genau eine Stunde nach Beginn war das Concert zu Ende. Die Kaiserin erhob sich und verließ stürmisch ergriffen den Saal. Nach der Anzahl der verkauften Billets zu schließen, dürfte das finanzielle Erfolgssatz des Concerts an 80 000 Mk. betragen.

gestern unternahm Prinzessin Mathilde, Tochter des Prinzen Georg von Sachsen und Schwester der Erzherzogin Marie Josepha, in Begleitung der Hofdamen Markgräfin Ballavicius und mehrerer Cavaliere, darunter des Kammerdienstlers des Erzherzogs Otto, Grafen Cavriani, des Rittmeisters Grafen Bissingen eine Partie mittels Schlittens nach dem nahegelegenen Orte Wolfs, von wo die Herrschaften über den zugefrorenen Teufelsbier See einen Schlittschuhlauf nach Rüdt unternehmen wollten. Sie konnten jedoch ihre Absicht nicht ausführen, da sie sich in dem dichten Schneid nicht zurecht finden. Sie vermochten ihr Ziel nicht zu erreichen und konnten nur mit vieler Mühe nach langem Hin- und Herirren den Rückweg finden. Natürlich wurden die Gäste sorgfältig gefuhr, da ihr langes Ausbleiben Verwirrung erregte. Erst spätmittags trat die Gesellschaft durchfahren, sonst aber wohlbekannt in unserer Stadt ein.

— Der Vergleichung des Ehrenbürgerechts der sächsischen Städte mit revidierter Stadtdurchordnung an den Fürsten Bismarck haben sich weiter angegeschlossen die Städte Aue, Auerbach, Baden, Buchholz, Golditz, Lippspringe, Löben, Markranstädt, Meuselwitz, Grimma, Großenhain, Groitzsch, Lichtenstein, Lommatzsch, Zöbigk, Naumburg, Marktredwitz, Weissen, Meissen, Reudnitz, Oelsnitz i. B., Oschatz, Penig, Pirna, Reichenbach, Rochlitz, Roßwein, Sora, Schneeberg, Sebnitz, Stolberg, Waldenburg und Werda. — Der 80. Geburtstag des Fürsten soll auf Anregung des Schulausschusses auch in den bietigen Volksschulen feierlich begangen werden. Es fällt der Unterricht an diesem Tage aus und soll ein Festaktus für die Oberklassen abgehalten werden.

— Zur Verleihung des Geh. Bauraths Professor

Wallot versammelte sich am Sonnabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl. Palais eine illustre Gesellschaft. Es waren dies die Mitglieder des Dresdner Architektenvereins, des Localvereins der allgemeinen deutschen Kunsgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architektenvereins und die diesen Künstlercorporationen verwandten und nahestehenden Herren. Gegen 6 Uhr erschien der Erbauer des neuen Reichstagsbaus und wurde zunächst mit einer Ansprache des Herrn Bauraths Professor Wallot verabschiedet am Sammabend, Nachmittag gegen 5 Uhr im unteren Saale des königl

Eine öffentliche Protestversammlung gegen die Tabaksteuerlage fand gestern in Stadt Leipzig statt und war von mehr als 1500 Cigarettenarbeitern und -Arbeiterinnen besucht. Herr Reichstagsabgeordneter A. v. Elm beleuchtete den gegenwärtigen Stand der Tabakbranche in unverhältnismässiger Weise. Zunächst erläuterte er, dass Länder mit einem Tabakmonopol und flacher Steuerbelastung auf diesen Handelsartikel fast nicht zu einer so lebhaften Entwicklung zu enthalten verüggen, als andere Länder, die noch nicht so stark unter diesem Druck stehen. Herr d. Elm wandte sich gegen die im Reichstag laut gewordene Vorlesung zur Nachahmung amerikanischer Tabakindustrie-Verhältnisse. Dort ist die Cigarettenfabrikation verhältnismässig viel geringer als hier. Pfeifen- und Kautabake sowie Zigaretten werden dort um mehr als das vierfache jährlicher konsumiert als in Deutschland. Daraus würde bei dem in Aussicht genommenen Steuerhöhen für die Arbeiter ein großer Schaden folgen, es würden mehr als 35 000 Arbeiter der Cigarettenfabriken entlassen. Bereits der Tabakflügeln machte Redner ebenfalls auf eindrückliche Irrthümer im Reichstage aufmerksam. Das Gedächtnis dieser tapferen Staude hängt von vulkanischem Boden und südlichem Klima zu sehr ab, um in Deutschland, dessen schummeriger Tabakbau bis jetzt nur zu 1/2 für die Cigarettenfabrikation tauglich sei, befriedige Rechtheit zu erzielen. Bereits die Sollerböhung vom Jahre 1879 hätte zu namentlosem Elend der Tabakarbeiter, Kohlereidrung und Entlassung. In Baden und Württemberg leben 13 000 Tabakarbeiter besonders dort beschäftigten Arbeiter verdienen unter 12 Mk., nur 1/4 Proc. verdienen über 15 Mk. Die Krankheit und Sterblichkeit ist beträchtlich. Ein 40 Prozent der Kinder der Tabakarbeiter sterben im ersten Lebensjahr. Trocken wird, wie der Redner betonte, der Arbeiters durch das neue Steuerhöhen auch erheblich geschädigt als zuvor. Auch werden kleine Fabrikanten dadurch ruiniert und schliesslich werden Schmuggel und Schwundel daraus erblühen, denn Roth ist hier die Telegraf zum Schwundel. So Redner Rausch, energische Ablehnung dieses Steuerzeuges. Nach seiner Rede verfasste der Vorsitzende eine Resolution an den Reichstag, welche unter den gleichen Vorlesungen, wie der Redner, die gleichen Forderungen stellte. — In den Debatten sprach der Handlungserzieher Scheuring, welcher antritt, der Arbeiter möge sich, sobald er Stellung suche und abgewiesen werde, dies formell bestätigen lassen, weil durch die Steuererhöhung droblos gewordene Arbeiter nun vom Staat eine Unterstützung zu verlangen hätten. Hierauf sprach der Lehrmann und wies darauf hin, dass die Antiketten nicht des gehalten hätten, was sie den Tabakarbeiter vertragten. Schließlich sprach noch ein Herr Feuermann und kam auf den Antrag Ebenius zurück. Er deutete an, dass der Staat von einer solchen Unterhaltungsforderung wohl nichts werden wollen. In grösstem Eifer er: „Wenn wir Brod verlangen werden, so werden wir die Hachtmühlen bestimmen, mit Bajonetten wird man uns empfangen und die blauen Bohnen werden uns in die Beine liegen!“ Dies entzog ihm Herr Kriminalkommissar Höhfeld das Wort. Die Versammlung, die bald sehr aufgeregte, drang in drohenden Gestalt jedes aus und wurde politisch aufgelöst.

Neben den Stand der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ berichtete Herr Landtagsabgeordneter Räven gestern Vormittag in einer im großen Saale des Trianon abgehaltenen sozialdemokratischen Partei-Versammlung. Es kreiste kurz die Bedeutung der Presse und was daraus hin, dass die heisige Arbeiter-Zeitung das Eigentum der bekannten Partei von Dresden und Umgegend sei, der es — als Klump-Organ — fehlwegs um Erzielung von Ueberschüssen zu thun wäre. Die Einnahmen der Zeitung seien gegenüber dem Jahre 1888/89 um 7100 Mk. gestiegen; an Druckkosten wurden durch Einsparung von Bellagen 18 700 Mk. mehr ausgegeben, so dass sich dieselben von 74 000 auf 87 000 Mk. erhöht hätten. Da fast immer ein oder zwei Redakteure im Gefangen oder beim Untersuchungsrichter waren, so ergeben auch die Redaktions-Ausgaben ein Mehr von 1700 Mk.; dagegen seien an Mitarbeiter 1200 Mk. mehr verausgabt worden als im Vorjahr. Bei dem gesteigerten Einfluss der Arbeiter-Zeitung sei dieselbe auch mehr den Verfolgungen der Behörden ausgesetzt und es hätten sich daher die Prozess Kosten in ganz unermeßlicher Weise vergrößert. Während die Kosten im Jahre 1888/89 nur 745,00 Mk. betragen, seien sie im verlaufenen Jahre auf 3800,40 Mk. angewachsen. Außer den finanziellen Opfern kämen noch Gefängnisstrafen von insgesamt über zwei Jahren hinzu. Wenn auch die Zeitung ein Deficit von 1100 Mk. zu verzeichnen hatte, so habe sie trotz alledem heute ungünstiger als bisher, weil sie an Inhalt und Abonnenten bedeutend zugewonnen habe. In der darauffolgenden Debatte dankte Herr Schlegel den Redakteuren, die trotz Verfolgungen unentwegt zur Seite ständen und reichte eine Aenderung des Titels der Zeitung an. Nach langem Für und Wider wurde, da ein Antrag nicht gestellt war und gegenwärtig kein Grund zu einer Aenderung vorliege, zur Tagesordnung übergegangen. Nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten in Bezug auf Aktion, Redaktion und Expedition der Zeitung, stand die Neuwahl einer zukünftigen Presse-Kommission statt.

Im Wahnhaus. Ein junges Mädchen von 19 Jahren, kam am Freitag in das Bad zur Hoffnung auf der Halberstraße und eilte in das Herrenbad. Die badenden Herren sahen mit Erstaunen, dass sich die Dame in voller Toilette in das Wasser stürzte und unter ihrem Aussehen wie „Verlobung“, „Hochzeit“ umbenannte. Badegäste rissen die Träume aus dem Wasser und brachten sie in die Damentoilette, um sie den herbeigeholten Wohlfahrtsbeamten zu übergeben, welche sie in einer Drogerie dem Stadtirren- und Siechenhaus zuführten.

Ein verlorener 50-Markschein. Am Sonnabend umstanden eine Anzahl Menschen zwei Kleine Mädchen auf der Halberstraße. Beide gaben an, sie hätten einen 50-Markschein verloren. Alles Suchen war vergebens.

Das Geheimniß der Schönheit. Wir lesen im „J. W. G.“: Was die Frauen nicht Alles anwenden, wenn sie meinen, dadurch zu Schönheit zu kommen oder diese zu erhalten, ist unglaublich. Die Schönheit einer ungarischen Gräfin, welche eine Menge junger Mädchen zu sich holte und abschlachte, um sich in Jungfrauenblüten zu können, ist bekannt. Unsere Damen sind weniger blutgierig und begnügen sich mit frischen Kalbsköpfen, welche sie im rohen Zustande Kocht über dem Gesichts liegen lassen, um einen glatten Leint zu erhalten. Ich weiß nicht, ob sie sich im heißen Sommer eines Eisstocks dazu legen, damit die Schnüre nicht übertriebend wirkt, indem die Metallspitze in den Haarsämmen durch die Schnüre geht, indem sich in Folge der Beleuchtung oder der Kohlenbildung in geschlossenen Räumen entwickeln, verfärbt werden. Das Gesicht von einer solchen Verstoßenen mündet ich wohl sehen, wenn es möglich einen Blick in den Spiegel wirst. Und schließlich ist doch alles dies nur Selbstzufriedenheit, denn einen anderen können alle die Schönheitsmittel nicht kopen. Ein frischer Leint gefügt einsch in die Hand des Arztes, und um einen halbwegen gefunden Leint zu erhalten, giebt es nur ein Mittel, und das ist: Frisches Wasser und ein großes Handtuch. Wer dies leichtig anwendet und sich die Luft in allen Temperaturgraden gut freuen möchte, macht das, wodurch teuerster Zubereitung und Schmieraschen nötig haben. Wird die Gesichtshaut irgendwie unrein, zeigt sie Flecken, Roststellen, Schuppen oder einen Fritzen, dann ist sie am wenigsten Schuld daran, sondern liegt die Ursache tiefer. Vor allem kann man ruhig annehmen, dass die Verbindung gestört ist, und wird zugleich mit dieser der Leint auch wieder besser werden. Ferner giebt es auch einige äußere Ursachen, welche häufig auf die Gesundheit einwirken. Zum Beispiel der Sonnenbrand, zu welcher Temperaturwechsel, Staub und harter Wind, bewirkt die stets bewegte Luft an der Nierenstelle. Obwohl die Sonne den Jugend auf gewohnt habe, ist das Gericht durch einen

Schirm vor den direkten Sonnenstrahlen zu schützen, so pflegen ihre Wangen — besonders auf dem Hunde — doch „abzubrennen“. Man sagt wohl, es wäre dies gesund und das ist richtig; denn fränkische Leute brennen wegen ihrer tragen Hautfunktion und dem geringeren Blutzusatz zur Oberfläche weniger ab, denn „abgebrannte“ Damen jedoch genügen dies nicht als Trost. Sie sollen darum einige Mittel benutzen. Man wählt ein „abgebranntes Gesicht“ Abends mit saurer Milch oder mit Regenwasser, welches durch ein wenig Citronensaft angestossen wurde, und des Morgens darauf mit überstandenerem Wasser, welches etwas Voraz angestossen wurde, oder mit dem Saft einer frischen Gurke. Voraz Gurkensaft und als Dritte im Bunde die Benzalklinke sind überhaupt die einzigen Mittel, welche man zur Pflege der Gesichtshaut empfehlen kann. Röthen sei nicht immer, so schreiben sie doch nie. Mit dem Voraz im Waschwasser muss man nicht sparen, sondern kann so viel ins Wasser thun, als sich darin aufzählt. Den Gurkensaft nehme man nach dem Ausstreuen der Frucht unbedingt und von der Benzalklinke schwatze man so viel in das Waschwasser, dass dieses eine milchähnliche Farbe erhält — es giebt dies dann die bekannte Jungenmilch. Diese Mittel sind auch anwendbar gegen Sommersprossen, jedoch mit weniger Hoffnung auf Erfolg. Die kleinen braunen Punkte und großen Kräpfchen der Frauennägel unterscheiden sich durchsichtigen Oberhaut und sind daher schwerer erreichbar. So haben darum frühere Mägde stets die Oberhaut durch scharfe Pfister weggezogen, um den Sommersprossen beizukommen, was aber heute kein vernünftiger Mensch an sich thun lassen wird. Die Mittel, welche noch heute angewendet werden und die Sprossen auch manchmal wirklich auf einige Zeit vertreiben, sind gütig. Der Glaube, dass die Sommersprossen, wie ihr Name sagt, nur im Sommer da sind und im Winter verschwinden, ist unrichtig. Sie bestehen auch im Winter, nur sind sie weniger sichtbar, weil die Oberhaut in dieser Jahreszeit dicker — also un durchdringlicher ist. Legt man jedoch ein erwärmtes Stück Glas auf die betroffene Stelle, so werden die Sprossen deutlicher hervortreten. Vor raschem Temperaturwechsel muss man sein Gesicht einfach abwaschen, indem man erblühte Wangen nicht der Kälte oder der Zugluft aussetzt, und durchsorene nicht sofort in die Nähe des heißen Ofens bringt. Und das ist doch nicht schwer. War das Gesicht starkem Saub ausgesetzt und hat noch dazu recht gefärbt, so thut man gut, dasselbe zuerst mit einem weichen, gefiederten Löffelvapier gut zu reinigen und dann erst mit Seife zu waschen. Was endlich den eigenartigen — der „Gänsehaut“ ähnlichen Ausfall betrifft, welches sich auf jahrlange Zeit hält, so kann man dies bestimmt nicht verhindern. Kommt dieser selten vor und kann ein solches Gesicht — falls es dem Winde ausgesetzt werden muss — nur durch einen dichten Schleier geschützt werden. Nebenbei vergeht dieser Ausfall gewöhnlich schon nach einigen Tagen von selbst.

Miethangerey auf die im Stadthause an der Annenstraße am 1. Oktober d. J. zu vermietenden 11 Räumen werden im Stadthause, Stadthaus an der Kreuzkirche Nr. 6, Erdgeschoss, wobei die Pläne eingesehen werden können und weitere Ankündigung ertheilt wird, so mit dem 7. März d. J. entgegengenommen.

Der Naturprediger Johannes Gutzeit ist wieder da!

Er hält Vorträge: Mittwoch den 27. Februar im Gasthof Blaues Wunder, über „Selbstbestimmung des Menschen von klein auf“, und Donnerstag den 28. im Saal des Stadthauses in Löbau über „Die Herrschaft des kleinen Scheins“. Die Vorträge beginnen Abends 1/2 Uhr W. Schöffengericht. Der Buchbindergeselle Paul Sachse in Weissen, sein Bruder der Malzfabrikarbeiter Alfred Sachse in Weissen und der Weißebauernfischer Hermann Gabert in Weissen durchwanderten in der Nacht zum Weihnachtstagabend die Straßen dieser nordwestlichen Vorstadt unterteilt und waren in sehr aufgärtnerter Versteckstimmung, denn Paul Sachse war aus Weissen zum Besuch gekommen. Ihrer Stimmung gaben die drei Nachschwärmer durch lautes Singen Ausdruck. Auf Befragen des Vorsitzenden, Amtsgerichtsrath Brückner, nach dem Text des Gedichts erwidert Paul Sachse: „Wer schafft das Fra zu Tage“, so fing es an, wie es weiter geht, weiß ich nicht.“ Als der Wächter Muhr gehörte einschritt, fand er zu Auseinandereungen, in deren Verlaufe Paul Sachse seinen Bruder aus der Amtesgewalt des Nachtwächters zu befreien suchte. Er wurde unter milderen Umständen wegen Gefangenenebefreiung mit einer Geldstrafe von 20 Mk. belegt und wegen ruhestörenden Vermögens wurde ein drei Angestellten mit je 3 Mark in Strafe genommen. Die Eventualstrafen befristet sich auf 5 Tage Gefängnis für Paul Sachse und 1 Tag Haft für alle drei Angestellten. Eine sehr umfangreiche Untersuchung wegen Goldhinterziehung führte keine den Spekulator Joh. Schumann, Inhaber der Firma Schumann & Co. in Tetschen den Bevölkerung Emil August Kurt Kunze, bei der Firma Lüder & Lüder hier tätig und den Stationsassistenten Gustav Adolf Roman hier auf die Anklage. Schumann schied am 31. Juli an Lüder und Lüder 32 Räumen verpackte Thonwaren, die er als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „nichttragbare Thonware“ zu vergassen waren. Hierdurch betrachtete sich das Zollamt um einen Betrag von M. 111,90 geschädigt. Der Bevölkerung des Hauses Lüder und Lüder ist angeklagt, dem Sch. Beihilfe zur Hinterziehung geleistet zu haben, indem er 31 dieser Räume einer fiktiven Firma „F. R. Siegert“ an die als „feine Thonwaren aus Terracotta“ deklarierte, während sie nach Ansicht der Zollbeamten als „n

Handelstheil.

Der Einlösungskours für österreichisch-ungarische Silbercoupons ist auf 100.25 für 100 fl. erhöht worden.
Concours-Sachen. Ernst Voß, Kauferdt, Bauleiter, Schlußtermintag 9 Uhr, Lotzingerstraße 1, I., S. 69.

Zahlungsbestellungen (Nach dem Zeitungen Tagblatt). Louis Held, Kaufmann, Berlin. Geschäftsbüro-Magazin vereinigt. Fleischermeister, e. G. m. b. H., Berlin. Heinrich Stein, Kaufmann, Senfman. Dr. W. Höhneberg, J. S. Peter, Handelsfrau, Marienberg. J. Dörs, Handelsmeister, München. Anton Lützenhaus, Kaufmann, Wiesbaden. P. Scheff, Kaufmann, Hochschule, Ortsitz, H. u. R. Scheff, Kaufmannsche, Straubing.

Hausfleischschiffahrtsgesellschaft vereinigter Elbe und Saale-Schiffe zu Dresden. Unter Vorst. des Herrn Schädelingers Platz und unter Beurtheilung von 26 Aktionären mit 888 Stimmen wurde am 28. März die 16. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Die gleiche genehmigte ohne Debatte den von uns bereits beschriebenen Geschäftsbüro nicht. Abzug für 1894 und erhielt vom Vorstande die Entlastung. Der Vorstand wurde für deren erfolgreiche Geschäftsführung Anerkennung und Dank ausgesprochen. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Herren Otto Sieg, 2. Leben, Albert Dumpling, Schröder und Hugo Schröder wurden zuverlässige einsatzmässig wiedergewählt. Die auf 12 Proc. folgende Dividende gelangt von jetzt an an der Gesellschaftsstelle und bei dem Bankhaus George Weigel u. Co. zur Auszahlung.

Humoristisches aus dem Berliner Gerichtssaal.

Blouse und Eisbärne. Die Waschkraut Kränzling ist wegen Dienstmissbrauch angeklagt. Vorl.: Angeklagte, Sie werden beschuldigt, dem Dienstmädchen Müller eine Brosche und eine Blouse gehohlt zu haben. Angekl.: Gott, mich wird ja erdenklich frustriel. Gestohlen! — So nennt man doch sonst nich. Ich unterschreibe "Stiegen", "Klemmen" und "Stehlen", um was ich da jedban haben soll, wär bestimmt geklaut jenseits, aber noch nich mal det kann ic zujeden. Vorl.: Sie befreien also, die Blouse und die Brosche mitgenommen zu haben. Angekl.: Nein, det habe ic jedban, aber man blos aus janz andre Ursache. Vorl.: Ich rathe Ihnen, uns hier nicht mit vagen Ausreden zu kommen, das macht das Uebel nur schlimmer. Angekl.: So war er zwee Jahre, ich mich überhaupt jar nich. Ich wolle nun seit zwee Jahren in die Lützowstraße bei den schwulen Komplikat R. und habe mir immer für eine treue und ehrliche Haut jetzt und nu muss so'n janz ordinäres Geschäft von Dienstmädchen mir in son'ne Wasche bringen. Vorl.: Hierfür würdigterweise soll aber stets etwas geziert haben, wenn Sie dort gewesen waren. So wurde einmal ein blinder Becker, der auf dem Busst gestanden, vermischt, ein andermal sogar der Treuherz der Frau des Hauses. Angekl.: Na, ja, nu is die Kränzling ja jewis verdonckt und gehört in die Verbrecher-Artikelung von't Panopticum; ich seh' mes schon drin sien mit so'e siere Stakogen. Vorl.: Mir scheint doch, als ob Sie alle Ursache hätten, hier etwas beschuldiger aufzutreten. Angekl.: Ich trete ja jar nich uf, ic siehe ja man blos. Ich habe die Blouse mitgenommen, weil se hütten die Nacht usserkenn hatte und die wollte ic man blos zusammenhängen und die Brosche aus'n Schnappentaschen habe drin gehetzen. Vorl.: Diese Ausrede hätte vielleicht einen Schwimmer von Glaubwürdigkeit, wenn Sie die Blouse zurückgebracht hätten. Angekl.: Da, det kom' nu ja, der Mensch denkt und der Baldier schmeißt ein. Es kann bunt sein. Vorl.: Was soll das heißen? Angekl.: Dat heißt so vills als, das wir ja jede del' Nähne von de jerrif'sche Taille bin, kommt mein Freind, de Baldier Schwengler, — wenn ic mein Freind sage, so müsse Se nich etwa von mich mit anders denken, ic bin nich etwa so eene, die — Gott bemahre, na, eben der Baldier kommt und sagt zu mich, "Frau Kränzling", sagte er, "brüben bei Werner nicht et frisch' Eisbärne, darf ic Ihn' inladen, mit mich 'n bischen die innere Blut durch einen Eisbären abzulösen?" de Baldier ist nämlich 'n Aad uf de Zeile, ic sage, der redt wie'n Romanbeschreiber. Na, ic ziele mit nich lange und mein Unlüx, — ic will mir die thun, schmeiße mir in die Blause und drüber will mein Schwengler mit um die Taille fassen und schmeiße bei die Zelejen seine Eisbärne, er hatte zwei, trage mit ic Bluse un die war nu jleich fertig, wie der Hermel von Herlingsommi. Na und nu hatte ic die Blouse zum Reinigen bei Spindler liefern, habe die Wäsche verloren, konnte ihr also nich reinspielen und nu sieht ic aus, als ob ic jemellett hätte. Die Erzählung erweckt sich als vollständig erfunden. Die Angeklagte wird daher zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Angekl.: (weinend) Ich habe janz vergessen, dat mein Baldier Schwengler mir verbrochen hat, dat er ic erziehen will, indem er det Küchenfreien ein jantet Knoblauch von Jerlon dafür leisten wird und det ic — Die Angeklagte, welche ununterbrochen weiter spricht, wird von zwei Gerichtsdienstern abgeführt.

Brüne Chronik.

Ein Champagner-Bud. Der Herzog von Clarence, der, als er sich zum Tode verdonkt had, um die Gnade bat, in einem Bassin Wasser ertrinken zu dürfen, ist von einem seiner Landsleute übertröffen worden. Die Macabre Times meldet nämlich, daß ein englischer Speculant aus Freude über ein glänzendes Geschäft, das er in der Transvaal-Republik gemacht hat, ein Champagner-Bud genommen habe, für welches er nicht weniger als 8000 Mark bezahlen mußte.

Das Urtheil in dem Wiener Prozeß Schapira lautet gegen Achim Schapira und Mano Baumgarten auf je 6 Jahre, gegen Aron Friedlein auf 3 Jahre und gegen Roman Herz aus 4 Jahren schweren Kerker. Letzterer wird zugleich das Landes verlassen. Sarah Schapira wurde freigesprochen.

Aus Onurz zur Verbrecherin. Bittere Noth gab die Veranlassung zu Dienstahl und Betrug, wegen deren sich am Freitag die 17jährige Else Meyer vor der 15. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin zu verantworten hatte. Sie gab unter Thränen die ihr zur Last gelegten Vergehen zu, die darin bestanden, daß sie zwei vierjährige Kinder, welche von ihren Eltern zum Einholen geschickt waren, das Geld abgenommen hatte. Im ersten Falle hatte die Angeklagte auf der Straße ein kleines Mädchen bemerkt, welches Butter geholt und 20 Pfennig herausbekommen hatte, die ihr in den Korb gelegt worden waren. Die Angeklagte erbot sich, der Kleinen das Werk recht gut einzupackeln, legte auch ein zusammengenähtes Stück Papier in den Korb, debüttet aber das Geld. Im zweiten Falle eignete sie sich ein Fünfzigpfennigstück für welches ein kleiner Junge Schmalz holten sollte. Diesmal vertrug sie dem Kind, daß sie den Einkauf besorgen und der Mutter noch oben bringen werde. Als das Kind ohne Geld zurückkehrte, eilte die Mutter hinunter und fand die Angeklagte noch auf der Straße. Sie batte sich sofort in einen Bäckerladen begeben, um sich eine Schreib'e zu kaufen, die sie mit einem wahren Heißhungen verschlang. — Die Angeklagte, der Noth und Entbehrung auf dem Geschäft geschrieben stand, gab folgende Schilderung von Ihren Familienverhältnissen: Ihr Vater sei seit sieben Jahren verschwunden, die Mutter habe sich arg quälen müssen, um für die Kinder das notwendigste Brod zu verdienen. Dann sei die Mutter Krank geworden und ins Krankenhaus gekommen. Nun habe es der Angeklagten obgelegen, ihre Heimwärter und sich zu ernähren. Sie habe eine Auwartstelle angenommen, die ihr monatlich acht Mark eingeschraubt habe. Zu der Zeit der Straftaten hätte sie auch diese Stelle verloren. Die geschädigten Eltern der beiden bestohlenen kleinen Buben selbst.

Eine entsetzliche Schlagöde hat sich am Sonnabend Abend in Berlin kurz nach 9 Uhr in dem Hause Neue Grünstraße 4 abgespielt. Dort befindet sich das Geschäft der Firma G. W. Bühlrich, die sich als "Fabrik des allein echten Universal-Reinigungsmittels" bezeichnet. Die Inhaberin derselben war Frau Emma Schommarck, die mit ihrem Gatten in dritter Ehe lebte. Das Verhältnis der Ehegatten war ein durchaus unfröhliches. Sonnabend Abend nun hat Schommarck seine Frau durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet und dann seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende gemacht. Die ermordete Frau war in erster Ehe mit dem Begründer der Firma, Bühlrich, verheirathet; nach dem Tode ihres ersten Mannes ging sie eine Ehe mit einem Militäroffizierhändler Hymann ein, betrieb aber das übernommene lucrative Geschäft weiter. Nachdem auch der zweite Mann gestorben war, verheirathete sie sich vor etwa anderthalb Jahren mit einem Kaufmann Schommarck. Sie soll angenommen haben, daß er vermögend sei, fügte aber die Entdeckung gemacht haben, daß er nicht nur unvermögend,

sondern mit Schulden überlastet sei. Es kam schon kurz nach der Hochzeitung zu Zwistigkeiten zwischen den beiden Etagen, und Frau Schommarck leitete die Streitigkeiten ein. Sie wies ihrem Mann eine besondere Stube in der dritten Etage des Hauses an und suchte jeden Besuch mit ihm zu vermeiden. Die Dienstboten waren streng angewiesen, darüber zu wachen, daß er die in der ersten Etage belegte Wohnung seiner Frau nicht betrete. Trotz dieses feindseligen Verhältnisses soll aber Frau Schommarck darauf bedacht gewesen sein, daß es ihrem Ehemanne an nichts schließe; sie hat wiederholt versichert, daß sie ihm zur Befreiung seiner Bedürftigkeit monatlich 200 Mfl. zur Verfügung gestossen, so daß diese immer angstvoller bedacht war, sich von ihm abzuschütteln. Gestern Abend nun schenkt es ihm durch eine List gelungen zu sein, in die Wohnung einzudringen. Er war sehr erregt und rief seiner Frau zu: "Ich will Dir zeigen, wer Herr im Hause ist!" Die Frau erging sich in Flucht vor ihm, er folgte ihr nach und drückte einen Schuß auf sie ab. Die Kugel traf sie in den Hinterkopf. Dann ließ Schommarck sich in einen Sessel nieder und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Der alsbald zur Stelle geruehte Arzt Dr. Paul David stellte sofort bei beiden Wiederbelebungsversuche an, die jedoch keinen Erfolg hatten. Die Frau, der das Blut aus der Rose quoll, hatte bei ihrer Auffindung noch schwache Lebenszeichen vor sich gegeben. Der Mann hatte sofort seinen Tod gefunden. Er war elegant gekleidet.

Den Gerichtshof, gegen die Angeklagte Misere wachten zu lassen. Diesem Wunsche wurde auch Rechnung getragen, denn während der Slosat wurde eine Gefängnisstrafe von drei Wochen beantragt, wurde nur auf drei Tage Gefängnis erkannt.

Allen Waschkraut wird wiederholt Behrend's Butterhandlung, Scheissstraße 16, als die vorzüglichste Waschquelle empfohlen. Denkbar beste Butter kostet dabei nur 10 Pf.

Über 2000 deutsche Professoren und Aerzte haben die eigenartig heilsame Eigenschaften des Apotheker Altlüggers Myrrholin für Hautleiden und die Hautpflege schriftlich bestätigt und anerkannt. Deshalb ist der in Tübingen zu M. 1,- und zu 50 Pf. in den Apotheken erhältliche **Myrrhen-Crème** als Wundheilmittel wie bei Hautleiden, Hautverletzungen etc. unübertroffen und die

Patent-Myrrholin-Seife

die einzige in ihrer Art existirende, ärztlich empfohlene Toilette-Behandlungssie für eine naturgemäße Haut- und Schönheitspflege wie für Frauen und Kinder. Jedes Präparat trägt die Patentnummer 68,592 und ist die Patent-Myrrholin-Seife außer in den Apotheken auch in den guten Droguen, Parfümerie- und Heilgeschäften & 50 Pf. erhältlich. Literatur gratis von Altlügger & Co. in Frankfurt a. M.

Je nach den Körperheiten, an denen sie sich am stärksten äußert, werden 3 Formen der Influenza unterschieden. Die celebare oder verböte Art macht sich vor Allem durch Kopftiefe und Niedergeschlagenheit geltend, mit denen sich leicht heftige Gliederschmerzen verbinden. In anderen Fällen werden vornehmlich die Verdauungsorgane ergriffen; zumal mangelt der Appetit vollständig. Am häufigsten befällt die Influenza die Atmungsorgane; ein ungemein hartnäckiger rauher Catarrh der Nieren und Bronchialschleimhaut plagt die Patienten und wird derselbe am schnellsten nur durch das Sächsische Sodener Mineral-Wasser erfolgreich bekämpft, welche zum Preise von 85 Pf. überall erhältlich sind. [10574]

Nachdem wir unsere herzensgute Mutter und Grossmutter, **Frau Juliane Jacob**, der kühlen Erde übergeben haben, ist es uns Herzensbedürfniss allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die innige und tröstende Beihilfe und für den überaus reichen Blumenschmuck, sowie die zahlreiche und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte herzlichst zu danken. — Dank Herrn Dr. Wolff, sowie den Schwestern der Martin-Luther-Gemeinde; Rosa und Elisabeth, für die liebevolle Pflege während der Krankheit. Nochmals Allen herzlichen Dank.

Dresden, 22. Februar 1895.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.

Nachdem wir unsere herzensgute Mutter und Grossmutter, **Frau Juliane Jacob**, der kühlen Erde übergeben haben, ist es uns Herzensbedürfniss allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die innige und tröstende Beihilfe und für den überaus reichen Blumenschmuck, sowie die zahlreiche und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte herzlichst zu danken. — Dank Herrn Dr. Wolff, sowie den Schwestern der Martin-Luther-Gemeinde; Rosa und Elisabeth, für die liebevolle Pflege während der Krankheit. Nochmals Allen herzlichen Dank.

Dresden, 22. Februar 1895.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.

Bei dem Tod und Begräbniss unseres innigst geliebten Kindes

Elisabeth

sagen allen Freunden und Bekannten für die grosse Liebe und Theilnahme ihren herzlichsten Dank

Oskar Spruck II. Frau.

Ausverkauf.

Letzte Gelegenheit bietet sich nur noch kurze Zeit z. Einkauf

wirklich günstig und billiger

Cigarren und Cigaretten

in allen Preislagen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

4-Pfennig-Cigarre	100 Stück von M. 2,-
5 "	2.50 "
6 "	3.25 "
8 "	4.50 "

Es ist jedem ein Versuch zu empfehlen.

F. E. Schlosshauer,

Virnische Straße,

Musenhause, Ecke Neue Gasse.

Wurmmittel

für Kinder, 30 Pf. und 35 Pf.

Wurmpulver

für Erwachsene, 50 Pf.

Bandwurmmittel

von sicherem Erfolg, angenehm einzunehmen, für Erwachsene M. 2, für Kinder 1 M. 50 Pf.

Prompter Versand.

Kgl. Hof-Apotheke Dresden,
Georgenthal.

Damen!
In glänzenden Verhältnissen

in jeder Qualität, in weichem mit Metall-Putze-Glas

A m o r

Seine rote Pomade

grüßt wir.

Alle Metallgeräthe werden wie neu!

Was verlangt: für 10 Pf. Metallspiegel, Amore, in den Dresdner, Selen- und Kolonialwaren-Hausungen u. Lubomyski & Co., Berlin C, Liebig, Km. V. Nr. 1074.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Braut, mit Elisabeth, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Geboren, g. Breitler im Jahr. Tochter in Dresdner Kirche in Dresdner Verlobt, summt mit Herrn Dresden.

Alle
Sorten

KOHLEN und HOLZ

von
ausgiebigster
Heizkraft
liefern

ED. GEUCKE & CO.,

Hof-Spediteure Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Speditionen aller Art. Verpackungen. Möbeltransporte. Grosse Lagerspeicher.
Besitzer der Dresdner Plakat-Säulen und Plakat-Tafeln.

Kontore: Ferdinandplatz (Fernsprecher 10) u. Freiberger Str. 39 (Fernsprecher 56).

10028



Maria-
zeller
Magen- *
*** Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei
Krankheiten des Magens,
und ein

unentbehrliches
• altbekanntes
Hand- u. Volksmittel
bei Kopfschmerzen, Schwäche
des Magens, überreichen
Atem, Blähung, Lourem
Anfällen, Nöte, Sodbrennen,
übermäßiger Schleim-
production, Heißdacht, Ekel
und Erbrechen, Magenkrampli,
Gärkeidigkeit oder Ver-
stopfung.

Auch bei Kopfschmerzen, fällt
er vom Magen herab, und
Nebenlappen des Magens mit
• Spülern und Getränkem,
Würmern, Zehn- und Häm-
orrhoidenleiden als heil-
kräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten
haben sich die Mariazeller
Magen-Tropfen seit vielen
Jahren auf das Beste bewährt,
was hunderte von Zeugnissen
bestätigen. Preis à Flasche
somit Gebrauchsanzahlung
80 Pf., Doppelflasche auf
140. Central-Bericht durch
Apotheker Carl Brady,
Kempten (Württ.).

Man bittet die Schnap-
markte und Unterschrift
zu beachten.

Die Mariazeller Magen-
Tropfen sind sehr zu haben in
Brändorf: Apoth. C. Beger; in Dresden: Apotheke von Gebr.
Strelmann; Kronen-Apo-
theke; Apotheke zum Storch;
Kgl. Hof-Apotheke, Georgen-
tor; Johanniss-Apotheke;
Linden-Apotheke; Annen-
Apotheke; Engel-Apotheke
G. Wendel, Annenstr. 14;

Marien-Apotheke; Saxonie-
Apotheke (V. Jahn); Reichs-
Apotheke; Löwen-Apotheke;
Schwan-Apotheke; Karola-
Apotheke; Salomonis-Apo-
theke; in Frankenstein:
Apoth. V. Stöhrer; in
Kohren: Apoth. May A.;
Weyer; in Rötschenbroda:
Apoth. H. Jäger; in Lößnitz:
Apoth. H. Mertel; in Pöhl-
witz: Schloss-Apotheke; in
Pöschwitz: Apoth. H. Scher-
hardt; in Wöhrden: Apoth.
R. Wolf; in Oberwiesenthal:
Apoth. O. Breit-
schneder; in Oederan:
Apoth. A. Richter; in Post-
schnappel: Apoth. Stark u.
Deutsch; in Radebeul: Apoth.
H. Georgi; in Schellen-
berg: Schloss-Apotheke;
in Streichen: Apoth. H.
Scheldner. 6216

Frack-Verleih-Institut.

An
unsere
verehrte Kundschaft

beehren wir uns die ergebene Mitteilung zu machen, dass
unser Lager in Stoff-Neuheiten für die Frühjahr- u. Sommer-
Saison jetzt auf's Rechthaltigste sortirt ist. Vorzügliche
Arbeitskräfte und eigene Werkstätten, sowie die anerkannte
Eleganz unserer Schnitte, wie unserer Verarbeitung setzen
uns in den Stand, hervorragend elegante und gediogene
Herren- und Knaben-Kleidung nach Maass zu
denselben **susserst billigen Preisen** zu liefern, wie
unsere fertig am Lager befindlichen Kleidungsstücke.

Hochachtungsvoll 10686

Robert Eger & Sohn,

Etablissement für elegante Herren-Kleidung,
Gegründet 1853. 5 Frauenstrasse 5 Parterre
IV. Et.

Duell-Unfug.

Am Gelene gegen Umsturz
Wehlt's auch gegen Duelliren,
Denn das Schießen und das Stechen
Kann sehr leicht zum Umsturz führen. —
Ruhig könnte das Vergnügen
Lassen von den großen Kindern,
Es bedarf nur einer Vorschrift
Die Gefahren zu vermindern.
Das von „Goldene Eins“ die Gegner
Stets mit Stiefeln equidistant sind,
Die, obwohl sie sehr sottil sind,
Schuh- und biebisch garantirt sind. —

Von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Herren-Paleotto,	früherer Preis 10—20 Mr., jetzt von Mr. 7,00 an
Herren-Paleotto,	21—45 jezt . Mr. 12,00
Herren-Pelerinen-Mäntel,	15—40 jezt . Mr. 11,00
Herren-Mäntel,	12—19 jezt . Mr. 8,00
Herren-Anzüge,	20—40 jezt . Mr. 14,00
Herren-Zoppen,	6—20 jezt . Mr. 3,00
Herren-Hosen,	8—14 jezt . Mr. 1,00
Burschen-Pelerinen-Mäntel,	7—25 jezt . Mr. 6,00
Knaben-Mäntel und Paleotto,	4—10 jezt . Mr. 1,00
Chlaströcke,	10—25 jezt . Mr. 7,00

Grösste, billigste und reelieste Einkaufsquelle.

„Goldene Eins“,

Inhaber: Georg Simon.

1., 2. u. 3. Et. 1 Schloss-Strasse 1, 1., 2. u. 3. Et.
Einziges Geschäft am heiligen Platz, welches zu solch billigen Preisen
verkauft. Vorsicht vor Nachahmungen.

Fabrik-Rester.

Allein-Verkauf in Schubert's Specialgeschäft für Fabrik-Rester in Tuch-
waren, Alaustrasse 42, v. d. v. Katharinenstrasse.

Ehe

man sich ein Fahrrad kaufst, über-
euge dich von den außer-
gewöhnlich billigen Preisen der
Fabrik-Resterlage Margareten-
strasse 6. 8848

Schwarze Kleider-Stoffe
glatte und gemusterte.
Große Auswahl. Solide Ware. Billige, leste Preise.
Ernst Venus, 28
Kunnenstrasse Nr. 28. Dresden. Kunnenstrasse Nr. 28.

28

28

Rotationsdruck und Verlag von Ludwig Glünder. — Verantwortlich für Politik G. Adolph; für den übrigen nationellen Zeit. Carl Glüder; für Internat. G. Kettler-Herrmann, sämtlich in Dresden.

Als besonderen Gelegenheitskauf
empfehle praktische, haltbare
Spiel- und Haus-Anzüge
für Knaben

wie untenstehende Abbildung in blau, grau und weisser
Cheviot zu folgenden 10686

auffallend billigen Preisen:



Gesam Carl.
für 3—4 Jahre Mr. 3,00.
" 4—5 " 3,50.
" 5—6 " 4,00.
" 6—7 " 4,50.

Gesam Fritz.
für 3—4 Jahre Mr. 3,50.
" 4—5 " 4,00.
" 5—6 " 4,50.
" 6—7 " 5,00.

S. Nagelstock,

Dresden, Altmarkt.

Ecke Schössergasse, im Hause des „Café Metropole“.

Neu eröffnet!

Auf dem Meere.

Das war ein trauriges Unglück jüngst,
Doch untergegangen die „Elbe“
Und der Mensch erkennt, es bleibt auf dem Meer
Die Gefahr auf ewig dieselbe.

Drum wer es nicht mag, der möge sich nicht
Den tüchtlichen Wellen vertrauen,
So lange auf festem Untergrund,
Da kann man schon eher drauf bauen!

Auch Firma Schulze & Compagnie
befindet sich wohl und munter,
Sie ist auf festem Grund gebaut,
Solid und geht nicht unter!

Wir verkaufen zu unvergleichlich billigen, aber
streng festen Preisen:

Zur Confirmation:

Burschen-Anzüge für Confirmanden nur 6 Mr.
Burschen-Anzüge für Confirmanden nur 10.

Burschen-Anzüge, prima, für Confirmanden

Herren-Anzüge nur 15.

Herren-Anzüge nur 8.

Herren-Anzüge, Nachener Komengarn nur 20.

Herren-Hosen nur 2.

Paleotto nur 8.

Mäntel nur 9.

Knaben-Hosen u. einzelne Westen nur 1.

■ Schutz vor Uebervortheilung.

Jeder Gegenstand ist mit deutlichem und sicher-
lichem Preis versehen.

Aufstellung nach Maß ohne Preiserhöhung.

Kleider-Paradies

Inhaber: Carl Schulze & Co.)

12, 1. Et. Schelfelstrasse 12, 1. Et.

■ Schwarze Anzüge werden verliehen.

Neu eröffnet!

* Verdienst
Das Haus am gesell-
schen Gründen.
Wie damals, so
die außerordentli-
chen Fröhlichkeit
mit warmer Beleb-
lung gegen die
Ende des musikalischen
Sommerabends.
Ende der bewegte
Gymnastik der
Gymnasiats.
Gesang der Chöre
der Künstler
Von der Künster-
schaft eine größere
auf das Neuerste
der Künster.
Die Künster
in einem zweiten
Entleibung und Plese-
re. Die verschiede-
nlich, die Herren
Künsterin Wände
Zeitung ihren Schu-
haben zu wunder-
fert und Pracht-
kreise und Mengen
ausfallenden Erzie-
hungen.
Das Künster
in seinem zweiten
Entleibung und Plese-
re. Die verschiede-
nlich, die Herren
Künsterin Wände
Zeitung ihren Schu-
haben zu wunder-
fert und Pracht-
kreise und Mengen
ausfallenden Erzie-
hungen.

* Das Künster
in seinem zweiten
Entleibung und Plese-
re. Die verschiede-
nlich, die Herren
Künsterin Wände
Zeitung ihren Schu-
haben zu wunder-
fert und Pracht-
kreise und Mengen
ausfallenden Erzie-
hungen.